Autofahrer sollen die H2 abstottern

SP-Präsident Martin Rüegg verlangt eine befristete Erhöhung der Verkehrssteuer

Millionenloch. Die Arbeiten an der H2 verschlingen mehr Geld als geplant – jetzt stellt sich die Frage, wer bezahlt. Foto Roland Schmid

DAVID THOMMEN

Zusätzlich 140 Millionen Franken muss der Landrat am Donnerstag bewilligen, damit die Umfahrungsstrasse H2 fertig gebaut werden kann. Die SP will den Autofahrern nun mehr Geld abverlangen, als einst an der Urne beschlossen wurde.

Am 18. Dezember 2013 wird Baudirektor Jörg Krähenbühl (SVP) voraussichtlich das Band durchschneiden und damit die H2 für den Verkehr freigeben. Rund 550 Millionen Franken werden dannzumal für den Bau der Umfahrungsstrasse zwischen Liestal und dem Autobahnanschluss zwischen Augst und Pratteln ausgegeben sein und damit mehr als das Doppelte dessen, was das Stimmvolk 1997 bewilligt hatte.

140 Millionen Franken muss der Landrat auf Antrag der Regierung am kommenden Donnerstag nun noch nachschieben, damit die Arbeiten überhaupt zum Abschluss gebracht werden können. Notgedrungen wird das Parlament dies tun, denn eine Bauruine auf der Hülftenschanz wäre keine schöne Perspektive. Die Frage wird im Landrat also nicht sein, ob man zahlt, sondern: wer zahlt.

ENORM VERTEUERT. Die Regierung beantragt, das Geld aus der Kantonskasse zu nehmen. SP-Baselland-Präsident und Landrat Martin Rüegg hingegen hat dafür in erster Linie die Baselbieter Autobesitzer ausersehen. 100 Millionen Franken sollen diese zweckgebunden über höhere Verkehrssteuern – genau genommen handelt es sich um die temporäre Aufhebung eines Rabatts – an den Zusatzkredit zahlen. Was gemäss Rüegg seine Logik hat: Im Jahr 2006 haben die Stimmbürger einer höheren Verkehrssteuer während fünf bis maximal zehn Jahren zugestimmt, was bereits bis zu 200 Millionen Franken für das Strassenprojekt einbringt.

Weil sich die H2 in der Zwischenzeit enorm verteuert hat, solle nun auch der Beitrag der Autofahrer erhöht werden. Rüegg schlägt vor, die Verkehrssteuer nicht während maximal zehn Jahren hoch zu belassen, wie 2007 mit einem Ja-Anteil von 75 Prozent an der Urne beschlossen, sondern neu während maximal 15 Jahren. Bedeuten würde dies, dass die Autofahrer die Kosten für die 2013 fertiggebaute Strasse bis ins Jahr 2022 abstottern müssten. Die zweckgebundene H2-Sondersteuer beträgt für den Besitzer eines im Baselbiet angemeldeten Mittelklassewagens jährlich 100 bis 120 Franken.

Der SP-Präsident trägt die Idee mit der unüblich ausgedehnten Nachfinanzierung nicht zum ersten Mal ins Parlament. Im Mai des vergangenen Jahres hat der Landrat bereits eine ähnliche Motion mit 44 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Rüegg rechtfertigt den neuen Anlauf damit, dass zwischenzeitlich die genaue Endkostenprognose für die H2 vorliege und vor allem: dass sich die Finanzlage im Kanton Baselland mittlerweile markant verschlechtert habe.

Rüegg vermutet, dass die bürgerlichen Parteien trotz Budgetdefizit und der angekündigten Sparübung beim Kanton gegen die Zusatzeinnahme aus der Verkehrssteuer stimmen werden. Gescheitert ist er mit seinem Anliegen offenbar bereits in der vorberatenden landrätlichen Baukommission, wie der Bericht über den 140-Millionen-Zusatzkredit erahnen lässt – auch wenn dort formale Gründe für das Nichteintreten geltend gemacht werden.

«VOLKSWILLEN MISSACHTET». Baukommissionspräsident Rolf Richterich (FDP) macht auf Nachfrage kein Geheimnis aus seiner Haltung: «Eine Verlängerung würde der Missachtung des Volkswillens gleichkommen.» Klar ablehnend äussert sich auch Thomas de Courten (SVP), der Chef der grössten Fraktion im Landrat. Maximal zehn Jahre seien vom Volk genehmigt worden, dabei solle es bleiben. Somit dürfte Rüegg die Hürde auch beim zweiten Anlauf nicht schaffen. Falls doch, will sich der H2-Förderer und «Vater» des – temporär aufgehobenen – Verkehrssteuerrabatts Hans Rudolf Gysin einschalten: «Wir hätten die Unterschriften für das Referendum bestimmt innerhalb einer Woche beisammen.»

nachrichten

Hund von Auto überfahren

FÜLLINSDORF. Auf der Arisdörferstrasse wurde am Donnerstag ein Hund vor den Augen seiner Halterin von einem Auto überfahren und getötet. Die Frau war mit ihren zwei Hunden unterwegs. Als sie das nahende Auto hörte, blieb sie stehen und befahl den beiden nicht angeleinten Tieren, sich nicht von der Stelle zu rühren. Das Auto erfasste den einen Hund dennoch und verletzte das Tier so schwer, dass es kurz darauf am Unfallort verendete. Der Fahrer habe den Zusammenprall möglicherweise gar nicht bemerkt, so die Polizei.

Autofahrer erfasst Kind und fährt weiter

MÖHLIN. Am Donnerstagnachmittag touchierte ein Autofahrer auf der Bahnhofstrasse in Möhlin ein Kind und fuhr unbekümmert weiter. Das elfjährige Mädchen war gegen 13.30 Uhr auf dem Velo unterwegs, als sich aus einer Seitenstrasse der Automobilist näherte. Es kam zur Kollision mit dem vortrittsberechtigten Kind. Wie die Polizei mitteilt, zog sich das Mädchen beim Sturz Verletzungen zu. Gemäss Aussagen des Kindes öffnete der Fahrer nur kurz das Seitenfenster und fuhr dann weiter. Die Polizei sucht Zeugen (061 836 37 37).

Feuerwehrmagazin einen Schritt weiter

ALLSCHWIL. Im Amtsblatt ist das Baugesuch für das neue Allschwiler Feuerwehrmagazin publiziert worden. Damit macht das Drei-Millionen-Projekt einen grossen Schritt vorwärts. Die neue Anlage für die Feuerwehr war vom Einwohnerrat im Mai 2008 bewilligt worden – im Submissionsverfahren erhob die knapp unterlegene Baufirma aber Beschwerde und bekam im Dezember 2009 vom Kantonsgericht recht. Gemäss der Gemeindemitteilung vom August 2010 soll im März mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Baumfällaktion aus Sicherheitsgründen

MÜNCHENSTEIN. In der historischen Parkanlage rund um die Villa Ehinger werden ab 24. Januar aus Sicherheitsgründen für die unmittelbare Parkumgebung abgestorbene oder stark beschädigte Bäume gefällt. Wie die Baudirektion mitteilt, erfolgen Neupflanzungen voraussichtlich im Spätherbst.

Ein Startgeld vom Kanton für das Fricktaler Schaubergwerk

Herznach. Mit 143 000 Franken unterstützt der Aargau das Projekt «Zurück in den Stollen» und ermöglicht erste konkrete Schritte

MANFRED HEULE

In Herznach soll die Eisenerzmine zu neuem Leben erweckt werden. Die Initianten planen, die Stollen zu öffnen und die Ammonitensammlung für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Geld, das der Kanton Aargau dem Verein Eisen- und Bergwerke spendet, stammt aus dem Swisslos-Fonds. Der Regierungsrat hat ein entsprechendes Gesuch des Vereins Eisen- und Bergwerke genehmigt. Die Regierung lobt das Vorhaben, die Geschichte des ehemaligen Bergwerks zu dokumentieren und dieses als Industriezeuge zu erhalten. Mit dem Beitrag ist nun die erste Etappe des Projekts «Zurück in den Stollen» finanziell gesichert.

Die Initianten in Herznach sind über die Spende sehr erfreut. Allerdings müssen das Projekt leicht abgeändert und der zeitliche Ablauf etappiert werden. Die erste Etappe sieht vor, zuerst das Ammonitenmuseum neu zu gestalten. Das bedeutet auch eine inhaltliche Korrektur: Ursprünglich hätten die Ammoniten in einem der Stollen ausgestellt werden sollen. In einer zweiten Etappe werden die Stollen ausgebaut und für die Besucher geöffnet. Peter Scheuble, Präsident des Vereins, beurteilt diese Änderungen als sehr sinnvoll: «Wenn wir alles miteinander hätten bauen wollen, hätte dies den Verein überfordert.» Scheuble spricht damit sowohl die personellen Ressourcen – der Verein arbeitet mit freiwilligen Helfern – wie auch die verfügbaren Finanzen an.

BEDEUTENDE SAMMLUNG. Auch das neue Museumskonzept überzeugt Scheuble: Die Exponate könnten so besser geschützt und präsentiert werden. Auch liefere das separate Aussenmuseum für die weiteren Etappen einen wichtigen Erfahrungswert, der zeige, wie gross das Interesse der Bevölkerung am Bergwerk tatsächlich sei.

Doch am Erfolg des Museums wird nicht gezweifelt: «Die Ammoniten – sie stammen zu einem grossen Teil aus den Minen und stellen eine der bedeutendsten Sammlungen der Schweiz dar – bilden gewiss einen starken Publikumsmagneten», ist Scheuble überzeugt.

ZEITZEUGEN. Das neue Museum wird nun das alte am bestehenden Standort ersetzen. «Die Ausstellungsfläche wird aber dreimal grösser», verrät Scheuble. Ein professioneller Auftritt mit Audioführungssystem und regelmässigen Öffnungszeiten gehöre dazu. In einer Halle unter dem Bergwerkssilo wird zudem ein Vorführraum für audiovisuelle Dokumente eingerichtet, die Leben und Arbeit im damaligen Bergwerk – es wurde 1967 stillgelegt – zeigen. So will der Verein im Sinne der «oral history» demnächst Interviews mit Zeitzeugen durchführen.

Ebenfalls erhalten die Besucher einen verbesserten Einblick in die Stollen, die Öffnung in die Unterwelt wird vergrössert. Scheuble glaubt, die erste Ausbauphase Ende dieses Jahres abschliessen zu können. Bewährt sich der Museumsbetrieb in den folgenden Jahren, nimmt man die zweite Etappe in Angriff: Die Sicherung der Stollen und die Weiterführung der Stollenbahn, die schon jetzt auf dem Gelände verkehrt. Attraktionen der zweiten Etappe werden die Freilegung und die Beleuchtung im Fels befindlicher Fossilien sein. «Diese sind zum Teil von enormer Grösse und künden von fernen Welten», sagt Scheuble.

Auf gehts. Die Stollenbahn am traditionellen Bergwerksfest – mit dem Beitrag vom Kanton heisst es nun «freie Fahrt». Foto M. Heule

Für das ganze Projekt wird mit Kosten von rund 790 000 Franken gerechnet. An Spenden, den Kantonsbeitrag einbezogen, sind bisher 300 000 Franken eingegangen. Diese Spenden blieben vorderhand unangetastet. Sie seien ausdrücklich für den Stollenausbau getätigt worden, sagt Scheuble. Um die erste Etappe zu finanzieren, stehen nebst dem Kantonsbeitrag eigene Mittel des Vereins in der Höhe von 80 000 Franken zur Verfügung. Der Verein muss nun das abgeänderte Baukonzept an der Versammlung im März noch gutheissen.